

Der siegende Glaube
 bey der
 beklagenswürdigen Beerdigung
 der

Edlen, Aller Ehr- und Tugend wohlbelobten

Jungfrauen

Hr. Anna Maria

des

Wohledlen, Wohlehenbesten, Namhaften und
 Wohlweisen Herrn

Herrn

Gottfried Kaverau

Eines Hochedlen Rathes ansehnlichen Mitgliedes

und dormalen

rühmlichen Vice-Stadtkämmerers

und Assessoris Judicii

geliebtesten einzigen Jungfrau Tochter

mit wehmüthiger Feder entworfen

von einem

dem Hochbetrübten Kaverauischen Hause

verbundensten Dieners

L. S.

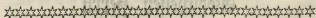
Im Jahr 1752, den 20. October.

Elbing

mit Schriften der Preussischen Buchdruckerey.



Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt
überwunden hat. 1 Joh. 5, 4.



Sas kleine Seelen furchtsam macht,
Kann grosse Geister nicht erschrecken.
Ihr Glaube siegt. Ihr heitres Auge lacht
Und siehet Palmen vor sich stecken.
Die Flamme vom dem heiligen Feuer
Der Gottheit dämpft das Ungeheuer,
Das Furcht und Zittern will erregen.
Hier zeigtet sich des Geistes Kraft,
Hier ringt des Glaubens Ritterschaft,
Um Jacobs Heil, um Isaacs Segen.

Strebt, eitle Bürger dieser Welt,
Nach dem, was ihr beglückend nennet;
Die Hoffnung trägt: Die Wohlfart sinkt und fällt,
Die Zions Gott nicht wählt, nicht kennet.
Was fruchtet Stolz und Eitelkeit,
Die doch der schnelle Flug der Zeit
In Schutt und Asche wird verkehren
Und dem verworfnen Uebermuth,
Für das so schwer erstrittne Gut,
Ein leeres Nichts zuletzt gewähren.

Die Tugend sucht, was schätzbar heist,
Auf den begrüntem Salemhügeln.
Es schwinget sich der gnug gestärkte Geist
Dahin mit ausgespannten Flügeln,
Wo stets das allerreinste Licht
Von dem geweihten Angesicht
Des dreyimal heiligen Wesens funkelt;
Das nichts, so lang die Majestät
Sich in und durch sich selbst erhöht,
Mit schwarzer Finsterniß verdunkelt.

Nte genug gepriesnes Gut!
Dir weicht der Reichthum dieser Erden.
Dein Werth belebt den annoch trägen Muth.
O möcht ich dein Besizer werden!
Wirkt ein Gedanke solche Lust,
Entzückt der Abriß so die Brust,
Wie wird dein Wesen selbst entzücken?
Ach löste nur des Schicksals Hand
Noch heute das verstrickte Band,
Und ließ mich dir entgegen rücken!

So seufzt die Gottesfurcht und will
Voll Sehnsucht, mit bethrünten Augen
Von solcher Vollust hier, in selger Still,
Den ersten Vorschmack in sich saugen.
Raum kostet sie den Lebensbach,
So folget ein verdoppelt Ach!
Sie spürt ein brünstiges Verlangen,
Den ganzen Strom der Seligkeit,
In ewiger Vollkommenheit,
Nach langem Schmachten zu empfangen.

Noch waltet das erhitzte Blut,
Noch regen sich die matten Glieder,
Noch wagt des Fiebers aufgebrachte Wut
Den schon gewohnten Anfall wieder.
Fast reißt er den entschlafnen Sinn
Zu der verlangten Ruhe hin,
Um die die Glaubens-Heldin kämpfet.
Und dennoch wankt Ihr Glaube nicht.
Es mehret sich die Zuversicht,
Die noch die letzten Pfeile dämpfet.

Sie zeugt, Sie spricht von jenem Band,
 Das Gott mit Ihrer Seelen schlüßet.
 Nur der Erlöser ist Ihr noch bekannt,
 Der Ihren Schmerz mit Trost versüßet.
 Sie fleucht die bange Nichtigkeit,
 Und will die bald verfliehne Zeit
 Des kurzen Lebens selig enden.
 Nichts, was sonst überzeugend heist,
 Kan Ihren treugesinnten Geist
 Von den gefassten Vorsatz wenden.

Ihr Feinde weicht! Der Glaube siegt:
 Der Glaube sieget auch im Sterben.
 So bald der letzte Feind zu Füßen liegt,
 Wird er Reich, Kron und Zepter erben.
 Seht, wie der eingehohrne Sohn,
 Ihn zu dem längst erkämpften Thron
 Und zum Genuß des Lebens führet;
 Zum Leben, das nur Unmuth hegt
 Und nichts, als ewge Lust erregt,
 Die von des Lammes Wunden rühret.

S Labfal! das die Seele tränkt,
 Die so mit Glauben angefüllet.
 O Lust! die uns in süße Lust versenkt,
 So aus dem Segensbrunnen quillet.
 Ein Blick nach Zions Heiligtum
 Erweckt zu lauter Dank und Ruhm
 Und heisset Freudenlieder singen.
 Ermuntert den betrübten Sinn
 Und werft die Trauerflöten hin.
 Der Glaube muß sich höher schwingen.

